

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 7 (1897)

Heft: 11

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dungen, längere Zeit vom Körper aufgenommen, eine chronische Vergiftung hervorrufen. Da nun aus den verzinnnten Eisenblechbüchsen für Konserven Zinnverbindungen in die Konserven selbst übergehen, so ist es klar, daß bei längerem Gebrauch solcher Nahrungsmittel schwere Verdauungsstörungen auftreten müssen. Die verschiedenen Nahrungsmittel äußern nicht die gleiche lösende Wirkung auf das Metall. Organische Säuren, also namentlich die Fruchtsäuren, ferner Kochsalz und Salpeter sind besonders gefährlich. Mit Rücksicht hierauf wird man also erwägen müssen, ob für solche Nahrungsmittel die metallenen Konservendbüchsen zu beseitigen und durch solche aus Glas oder Porzellan zu ersetzen sind. Wir finden auch noch oft Früchte und Gemüse, besonders Bohnen, absichtlich in kupfernen Gefäßen eingekocht, um ihnen eine schöne grüne Farbe zu verleihen. Die, welche das thun, sind sich nicht bewußt, welche Gefahren für das Leben der Ihrigen sie heraufbeschwören, denn das die Farbe erzeugende essigsaure Kupferoxyd ist der Grünspan, dessen Gefährlichkeit jedem bekannt ist. Auch Eisengeschirre haben ihre Mängel. Eisen wird besonders leicht angegriffen; glücklicherweise sind der Eisenrost und die anderen Eisenverbindungen keine starken Gifte. Eisen geht mit gewissen Pflanzensubstanzen, gefärbte, blau-, grün- oder grauschwarze Verbindungen ein, demgemäß auch eiserne Töpfe für Obst und Gemüse nicht brauchbar sind. Die emaillirten Eisengeschirre andererseits haben den Uebelstand, daß sie viel Rücksicht beanspruchen, sonst bekommt die Emaille leicht Risse und Sprünge; bei der billigen Waare findet zur Emaillirung hin und wieder noch das Bleioxyd Verwendung. Vor allen metallenen Kochgeschirren am meisten empfehlenswerth ist das Berndorfer Reinnickelgeschirr. Zwar ist das Berndorfer Reinnickelgeschirr theurer als

das gewöhnliche Metallgeschirr, da es aber Menschenalter hindurch ausdauert, so ist sein höherer Preis nur scheinbar ein höherer. Sein Hauptvorzug ist, daß es ungefährlich und ohne Bedenken zum Kochen all' unserer Nahrungsmittel, seien es auch Fruchtmus oder angesäuerte Speisen, benützt werden kann.

Korrespondenzen und Heilungen.

Les Pinchinats (Bouches du Rhône), 19. September 1897.

Dem Herrn Direktor
des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe die Ehre und die freudige Genugthuung Ihnen mitzutheilen, daß Ihre Mittel von ausgezeichnetem Erfolg gewesen sind bei einer Frau welche seit mehr als 10 Jahren an **chronischem Magenkatarrh** gelitten hat. — Nach dem Gebrauche Ihrer Mittel ist die Frau vollkommen verändert. Sie bricht nicht mehr, sie hat keine Schmerzen und keinerlei Beschwerden mehr, und fühlt sich nun vollkommen gesund.

Mit vorzüglicher Hochachtung grüßt Sie
Ihr dankbar ergebener
Disnard.

Marseille, den 11. September 1897.

Dem Herrn Direktor
des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr!

Ich bin so glücklich Ihnen einen Fall mitzutheilen, welcher wirklich verdient unter den Heilungen durch die elektro-homöopathischen Mittel ganz besonders verzeichnet zu werden. Es handelt sich um einen **Uteruspolyphen**.

56 jährige Frau, 9 Geburten, 3 Fehlgeburten zwischen dem dritten und vierten Monat.

Anno 1891 ein syphilitisches Geschwür gehabt, welches nach Ablauf vom fünften Monat geheilt wurde.

Am 16. Februar dieses Jahres bin ich wegen Gebärmutter Schmerzen konsultirt worden; ich konstatierte den Bestand eines birnförmigen gestielten, glatten, hochrothen Polypen von 7 Millimeter im Durchmesser, welcher aus dem offenen Gebärmuttermunde herauschaute.

Ich verordnete A 3 + C 1 + Sy 2 in 1. Verd., wovon morgens und abends ein Eßlöffel voll zu nehmen war.

Als permanente Kompresse applicirte ich örtlich einen Schwamm von 20 M/m im Durchmesser, welcher getränkt war mit der Lösung von je 3 Korn A 3 + C 5 + S 5, und je 3 Tropfen von R. Fl. und Gr. Fl. auf 10 Eßlöffel Wasser. Die Schmerzen wurden sofort gelindert.

Am zweiten Tage konstatierte ich ein kleines Geschwür am Gebärmutterhals, überdies eine Formveränderung des Polypen, welcher sehr leicht blutete. Ich reduzierte den Schwamm auf 15 M/m im Durchmesser, fünf Tage später hatte jede noch so geringe Blutung aufgehört.

Der Polyp ist immer kleiner geworden bis am 44. Tage der Behandlung, bei der Untersuchung, keine Spur mehr von demselben zu finden war.

Wenn man in Betracht zieht, wie sehr die Gebärmutter dieser Frau durch die vielen Geburten und die 3 Fehlgeburten schon mitgenommen worden war, so kann man sich gewiß nicht genug verwundern über die schnelle und vollständige Heilung, und spricht dieselbe in hohem Grade für den großen Vorzug der Sauter'schen Sternmittel.

Genehmigen Sie, verehrtester Herr, die freundlichen Grüße Ihres aufrichtig ergebenen

Dr. Collin.

Marseille, den 3. September 1897.

Tit. elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich bin immer glücklich über die guten Resultate welche ich mit Ihren Mitteln erziele und zwar mit Hilfe des Bonqueral und Ihres Manual, welche beide Bücher ich den Herren Praticern und den Familien nicht genug empfehlen kann, denn so oft man dieselben liest, findet man stets etwas Neues darin. — Einen sonderbaren Fall will ich Ihnen erzählen. Eine Dame ließ sich seit einiger Zeit bei einem hiesigen Arzte den Daumen ihrer linken Hand behandeln, welcher durch einen **Insektenstich** verletzt worden war. Aber die Hand und der Arm schwellen immer mehr an. Die Frau kam zu mir um meinen Rath und meine Behandlung in Anspruch zu nehmen. Als ich sie untersuchte, fand ich den Arm bis über die Achsel und bis zur linken Brust geschwollen. Ich ließ sofort den Arm in kaltem Wasser baden in welchem C 5 + S 5 + Bl. Fl. aufgelöst worden war. Als nach diesem ersten Bade schon die Geschwulst etwas abgenommen hatte, empfahl ich der Kranken täglich während des folgenden und nächstfolgenden Tages noch mehr solcher Bäder zu machen. — Am dritten Tage kam sie zu mir und bedankte sich für ihre schon erfolgte Heilung.

Ein Kind hatte einen Nesselausschlag auf dem ganzen Körper, welches ihm starkes Jucken und Brennen verursachte; die Mutter kam ganz trostlos zu mir; ich untersuchte das Kind und fand daß dasselbe einen sehr großen und harten Bauch hatte. Als ich die Aufmerksamkeit der Mutter auf diese Thatsache lenkte, meinte sie, die Sache hätte nichts auf sich, alle Kinder hätten einen harten Leib. Ich habe das Kind so behandelt wie es in Ihren Büchern gegen

Neiſſelsucht vorgeschrieben iſt: mit S 5 + F 2, R. Salbe etc. Wenige Tage ſpäter war daſſelbe vollkommen geſund, und die Mutter war ganz darüber erſtaunt, daß eſ keinen großen und harten Leib mehr hatte.

Genehmigen Sie meine hochachtungsvollen Grüße
G. Morchio.

Längenfeld, den 15. Auguſt 1897.

Herrn Dr. Imfeld,
 Elektro-homöopathiſches Inſtitut, Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor!

..... Auch will ich dieſmal nicht verſäumen, Ihnen, Hochgeehrter Herr Doktor, noch einen ſchönen Erfolg mitzutheilen, welchen ich mit Hilfe der ausgezeichneten Sternmittel errang. Sonntag abends klagte die Köchin unſeres Gaſthaueſes über heftigeſ Unwohlſein. Sie habe bald heiß, bald kalt, in allen Gliedern Reißen, ſtarkeſ Kopſſchmerz und Halſweh. Der Puls war außerordentlich beſchleunigt. Da eſ bereits Abend war, ließ ich ſie ſogleich zu Bette gehen, und gab ihr viertelſtündlich trockeſ S 1, und am Ende F 1. Die Nacht hindurch ſchwitzte ſie ſehr ſtark, war aber am Morgen alleſ Reißen loſ, daſ Fieber viel kleiner, nur Kopf und Halſ ſchmerzten be- trächtlich. Ich beſah mir den Schlund und da merkte ich die untrüglichen Zeichen einer ſtarkeſ **Mandelentzündung**. Im Laufe deſ Tageſ waren beide Mandeln voll mit Eiter- pröpfchen. Nun verfuhr ich nach Bonqueval. Der Erfolg war wirklich wunderbar. Die Schmerzen ließen mit jedem Gurgeln nach, die Nacht verſchlief ſie einfach, zwei Tage da- rauf, Mittwoch abends, war ſie vollkommen geheilt. Dabei war ſie gar nicht von Kräften, denn mit Ausnahme der erſten Nacht hatte ſie gut geſchlafen und bei jeder Mahlzeit, wenn auch nur flüſſigeſ, etwaſ geſſen. Sie hatte ſchon einmal im Winter eine ähnliche Mandelent-

zündung, wobei bei allopathiſcher Behandlung die verſchwärteſ Mandeln erſt am fünfteſ Tage aufbrachen. Bitte dieſen Bericht, wenn gefällig, in den Annalen zu verwerthen.

Hochachtungsvoll zeichne ich mich,

Ihre ergebene **Irène Beck.**

— Von Herrn Sigismund Jacobi in Magdeburg erhalten wir einen Abdruck eineſ in einer dortigen Zeitung erſchienenen Artikelſ, in welchem ein Herr Wilh. Mele dem Herrn Jacobi gegenüber, ſeineſ beſteſ Dank auſſpricht für ſeine Heilung von einer **ſchwereſ Lungenkrankheit**.

Der Artikel lautet wörtlich folgendermaßen:

Lungenkranke!

Im Januar erkrankte ich an einer **böſeſ artigen Lungenkrankheit** mit ſtarkeſ **Huſten**, **Auſwurf** und **Lungenbluten**. Der ſoſort hinzu- gezogene Arzt erklärte im Juni: „Wenn Sie noch etwaſ zu ordnen haben, ſo wollen Sie eſ bald thun.“ Wenn eſ ſo ſchlimm ſteht, ſo will ich eſ mal mit einem Andern verſuchen. Ich wandte mich an Herrn Sigismund Jacobi (Magdeburg, Weſtſtr. 38) und freue mich, dieſ gethan zu haben, denn nach 14 Tagen ließen Huſten und Auſwurf bedeutend nach, daſ Lungenbluten war vollſtändig beſeitigt, und heute bin ich ſo geſund und kräftig daß ich meinem Beruf alſ Landwirth vollſtändig wieder vorſtehen kann. Hierfür Herrn Homöo- path Jacobi meineſ beſteſ Dank. Eſ wollen ſich alle Lungenkranke an Herrn Jacobi wen- den und ſich deſſelben guten Reſultateſ erfreuen. Dieſ wünſcht **Wilh. Mele**, Landwirth.

Cracau-Magdeburg, Gartenſtr. 5.

Die angewandteſ Mittel waren nach der Angabe deſ Herrn Jacobi: P 1 + P 3, A 1, F 2, C 1 + C 2, S 1 und einmal Burg. Alſ Umſchlag G. Fl.